

Informationen zur Bearbeitung von BSc- und MSc-Arbeiten im Fachgebiet Landschaftsökologie und Vegetationskunde des Instituts für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim

Klaus Schmieder 2011

Diese Informationen sollen BearbeiterInnen von BSc- oder MSc-Arbeiten eine Hilfestellung bei der Bearbeitung ihrer Abschlussarbeit geben. Sie stellen die Anforderungen seitens der Lehrenden des Institutes 320 in Kürze dar. Ein ausführlicherer Leitfaden wurde von Sara Altenfelder verfasst, der weitere praktische Tipps enthält.

Grundsätzliches

In der Prüfungsordnung der Studiengänge sind die Rahmenbedingungen für die Bearbeitung einer BSc- und MSc-Arbeit festgelegt. Diese Vorgaben sind einzuhalten!

Nach der BSc_AB- Prüfungsordnung (Stand Juli 2007, <https://agrar.uni-hohenheim.de/service-studium.html>) soll die Bachelor-Arbeit zeigen,

„dass die zu prüfende Person in der Lage ist, innerhalb einer gegebenen Frist ein eng umgrenztes Problem aus dem Fachgebiet, in dem die Arbeit angefertigt werden soll, unter Anleitung mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren.“

„ Die Bearbeitungszeit beträgt maximal drei Monate nach dem Vergabetermin gemäß Absatz 3. In begründeten Ausnahmefällen kann der Prüfungsausschuss auf Antrag die Bearbeitungszeit um maximal sechs Wochen verlängern.“

In der MSc-AB-Prüfungsordnung (Stand Juni 2010, <https://agrar.uni-hohenheim.de/service-studium.html>) lautet der entsprechende Passus:

„Das Thema der Master-Thesis ist einem der belegten Module zu entnehmen und so zu bestimmen, dass die Master-Arbeit innerhalb von sechs Monaten nach dem Tag der Ausgabe des Themas angefertigt werden kann. Der zu prüfenden Person ist Gelegenheit zu geben, ein Thema vorzuschlagen. Auf Antrag sorgt die oder der Vorsitzende des Prüfungsausschusses dafür, dass die zu prüfende Person spätestens innerhalb eines Monats ein Thema erhält.

(5)In begründeten Ausnahmefällen kann die Frist vom Prüfungsausschuss im Benehmen mit der betreuenden Person um bis zu drei Monate verlängert werden.“

Diese Fristen setzen eine engagierte Vollzeittätigkeit voraus, d.h. es ist nicht möglich parallel noch Lehrveranstaltungen zu besuchen, an längeren Exkursionen teilzunehmen oder sich sonstige Auszeiten zu nehmen. Daher ist eine sorgfältige Planung des Studiums erforderlich, um sich die entsprechenden Zeiten freizuhalten.

Die Abschlussarbeit ist Ihr Aushängeschild für kommende Bewerbungen! Konzentrieren Sie sich in dieser intensiven Zeit ausschließlich auf die Bearbeitung Ihrer Abschlussarbeit!

Zeitlicher Ablauf:

1. Vorgespräch

In einem Vorgespräch mit der/dem BetreuerIn werden ein vorläufiges Thema, entsprechende Hypothesen bzw. Forschungsfragen, wichtige Literatur, die möglichen Bearbeitungsmethoden und eine grobe Zeitplanung besprochen.

Das Thema wird entweder von der betreuenden Person im Rahmen der jeweiligen Forschungs-aktivitäten vorgeschlagen, kann aber auch gerne von dem/der BearbeiterIn nach persönlichen Interessen vorgeschlagen werden. Persönliches Interesse ist Grundlage für eine hohe Motivation und diese ist für die Durchführung unabdingbar! Deshalb sind eigene Vorschläge immer willkommen!

2. Verfassen eines Exposé/Proposals

Die bearbeitende Person verfasst innerhalb von 4 Wochen nach dem Vorgespräch ein Exposé/Proposal von 3-4 Seiten. Das Proposal setzt eine intensive Befassung mit dem Thema einschließlich Literaturrecherche voraus und hat folgende Gliederung:

Thema (Titel)

Kurzfassung (etwa 250 Worte)

Text Hauptteil (etwa 1.500 Worte):

- Einführung in das Thema (unter Berücksichtigung vorhandener Literatur)
- Ableitung der Fragestellung und Fragen
- Ziel (erwartete Ergebnisse)
- Methoden
- wesentliche Literatur
- Zeitplan (Monate)
- Vorkenntnisse
- Kostenabschätzung und Finanzierung

Das Exposé/Proposal soll dem/der BetreuerIn zeigen, dass der/die BearbeiterIn Konzeption und Ziele der Arbeit verstanden hat und in der Lage ist die Arbeit zu planen. Das Exposé/Proposal wird mit der betreuenden Person durchgesprochen und ggf. notwendige Korrekturen vorgenommen. Der Zeitplan dient während der Bearbeitung als ständige Kontrolle zur fristgerechten Durchführung.

3. Vorstellung innerhalb der Fachgebietsbesprechung

Alle BearbeiterInnen einer BSc- oder MSc-Arbeit sollten sich und das bearbeitete Thema zu Beginn ihrer Arbeit in der wöchentlichen Fachgebietsbesprechung vorstellen.

An den Besprechungen des Fachgebiets sollten Sie nach Möglichkeit teilnehmen.

4. Geländetermin

Bei Geländearbeiten sollte zu deren Beginn eine gemeinsame Feldbegehung mit der/dem BetreuerIn durchgeführt werden, bei der die Vorgehensweise und methodische Probleme diskutiert werden können.

5. Durchführung der Arbeit

Die Durchführung der Arbeit gliedert sich grob in 5 Abschnitte:

- Im Vorfeld Literaturrecherche und Verfassen eines Überblicks über den Stand der Forschung (Proposal)
- Datenerhebung im Gelände oder mittels Laborexperimenten
- Auswertung der Daten
- Schriftliche Ausarbeitung
- Präsentation der Arbeit

Zeitmanagement

Die Erfahrung zeigt, dass der Zeitaufwand für die Auswertung und das Zusammenschreiben häufig unterschätzt wird. Dies führt zu Nachtschichten vor dem Abgabetermin und daraus vielfach resultierenden formalen und inhaltlichen Schwächen der Arbeit.

Eine angemessene Zeitplanung sieht etwa so aus:

1/3 Vorbereitung, Einarbeitung, Literaturstudium

1/3 Feldarbeit, Experimente

1/3 Auswertung, Zusammenschreiben

Wie können Sie Zeit gewinnen?

- Verschieben Sie das Zusammenschreiben nicht an den Schluss der Bearbeitung sondern dokumentieren Sie fortlaufend den Fortschritt ihrer Arbeit. Einleitung und Fragestellung sowie der Methodenteil können in Anlehnung an das Proposal bereits vor der Geländearbeit weitgehend ausgearbeitet sein.
- Arbeiten Sie einen genauen Zeitplan aus mit festen Terminen (milestones) und halten Sie sich daran! Kontrollieren Sie regelmäßig den Fortschritt Ihrer Arbeit anhand des Zeitplans und besprechen Sie sich mit ihrer/m BetreuerIn, wenn der Zeitplan nicht eingehalten wird. .
- Planen Sie Zeit für Unvorhergesehenes mit ein (Flexibilität).
- Planen Sie ihre Feldarbeit/Experimente modular und bearbeiten diese Module nacheinander. Arbeiten Sie nicht auf allen „Baustellen“ gleichzeitig, schließen Sie ein Modul ab, bevor Sie ein neues beginnen. Erhalten Sie sich die nötige Flexibilität um bestimmte Module ganz zu verwerfen oder neue einzubauen, die sich im Laufe der Arbeit als wichtiger herausstellen.

Struktur der schriftlichen Arbeit

Deckblatt

Ggf. Vorbemerkung

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Ggf. Abkürzungsverzeichnis

Kurzfassung

1 Einleitung

2 Untersuchungsgebiet

3 Material und Methoden

4 Ergebnisse

5 Diskussion

6 Literatur

7 Anhang

Danksagung

Eidesstattliche Erklärung

Nummerierung der Kapitel

Die Nummerierung der Kapitel erfolgt ausschließlich in der folgenden Weise:

1

1.1

1.1.1

Mehr als 3 Gliederungsebenen sollten Sie nur in Ausnahmefällen anwenden, mehr als 4 Gliederungsebenen gar nicht! Notfalls können Abschnitte mit unterstrichener Überschrift zur weiteren Gliederung eines Kapitels eingesetzt werden, die dann aber nicht im Inhaltsverzeichnis auftauchen.

Inhalte der Kapitel

1 Einleitung

Die Einleitung führt den Leser in das Thema ein. Sie zeigt, dass man/frau sich mit der wichtigsten Literatur im bearbeiteten Themengebiet auskennt und diese **kurz** (max. 3 Seiten!) zusammenfassen kann, und begründet die Relevanz des bearbeiteten Themas für das Forschungsgebiet. Am Ende der Einleitung werden die bearbeiteten Hypothesen bzw. Fragestellungen zusammengestellt. Für die Einleitung können die Vorarbeiten aus der Erstellung des Exposés/ Proposals und der vorbereitenden Literaturrecherche genutzt werden.

2 Untersuchungsgebiet

Enthält allgemeine und für die Arbeit relevante Informationen zum Untersuchungsgebiet: Lage, Abgrenzung, Geologie, Geomorphologie, Böden, Klima, Vegetation, Naturraum, etc. Die Inhalte werden unter Verweis auf weiterführende Literatur kurz und bündig wiedergegeben.

3 Methoden

Die verwendeten Methoden sind ausführlich und nachvollziehbar darzustellen! Auf die saubere Darstellung der Methoden wird in der Wissenschaft höchsten Wert gelegt! Lediglich bei Standardmethoden, wie z.B. Vegetationsaufnahmen nach Braun-Blanquet kann auf entsprechende Literatur verwiesen werden. Verwendete Messgeräte sind mit genauer Typenbezeichnung, und Hersteller (mit Firmensitz) aufzuführen. Verwendete Software ist ebenfalls mit genauer Bezeichnung, Version und Hersteller (mit Firmensitz) anzugeben.

4 Ergebnisse

Im Ergebniskapitel werden die **eigenen** Ergebnisse in Bezug auf die eingangs gestellten Hypothesen/Fragen in Form von Tabellen und Grafiken dargestellt. Der Leser muss anhand des Textes durch die Abbildungen und Tabellen geführt werden. **Alle** Tabellen und Grafiken müssen im Text mit entsprechenden Verweisen genannt und erläutert werden. Die Formulierung „Die Ergebnisse sind in Abb./Tabelle xy dargestellt“ genügt nicht! Grafiken und Tabellen müssen zudem selbsterklärende (Über-(Tabellen) bzw. Unterschriften (Grafiken) haben, also auch ohne Hinzuziehung des Textes verständlich sein.

Im Ergebniskapitel wird nicht diskutiert! D.h. es enthält keine Spekulationen über die Ursachen und auch keine Vergleiche mit Literaturergebnissen! Wohl aber ist die Vernetzung der eigenen Ergebnisse mittels Querverweisen im Ergebnisteil wichtig sein, z.B. ein Vergleich von räumlichen Vegetationsmustern mit entsprechenden Standortdaten.

5 Diskussion

Im Kapitel „Diskussion“ werden die Ergebnisse diskutiert. Dabei werden Ihre eigenen Ergebnisse mit dem Wissen aus der Literatur verknüpft. Im Diskussionskapitel werden keine Ergebnisse dargestellt, d.h. das Kapitel enthält weder Tabellen noch Grafiken!

Ein Diskussionsabschnitt wird mit einem kurzen zusammenfassenden Satz zum jeweiligen Ergebnis eröffnet und dann diskutiert, d.h. z.B. verglichen mit der eingangs gestellten Hypothese sowie anderen Ergebnissen aus der Literatur. Gibt es Übereinstimmungen oder wie erklären sich Unterschiede? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Praxis? Hier darf auch z.B. über Ursachen für unerwartete Ergebnisse oder Unterschiede zu Literaturangaben spekuliert und die eigene Meinung kundgetan werden, so lange diese nachvollziehbar ist. Das Kapitel Diskussion sollte auch eine Methodenkritik enthalten! Was hätte man besser machen können? Liefern die angewandten Methoden sinnvolle Ergebnisse?

Die Diskussion ist das „Krönungskapitel“ Ihrer Arbeit. Beim Verfassen erschließen sich die größeren Zusammenhänge und der Wert der eigenen Arbeit für das gesamte Forschungsgebiet. Eine gute Zeitplanung gewährleistet, dass dieser letzte Schritt der wissenschaftlichen Arbeit gelingt.

6 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung enthält in Kurzform die Hypothesen/Fragestellung, die wesentlichen Ergebnisse sowie eine Bewertung der Ergebnisse und ihre Einordnung in den Stand des Wissens. Auch die Konsequenzen für die Praxis und ein Ausblick auf weitere notwendige Forschung im bearbeiteten Gebiet können enthalten sein. Die Zusammenfassung sollte nicht mehr als 1 Seite umfassen.

Eidesstattliche Erklärung

In dieser Erklärung versichern Sie dass Sie die Arbeit selbst verfasst haben, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet haben und dass die Arbeit nicht bereits einer anderen Stelle als Abschlussarbeit vorgelegt wurde. Von anderen übernommene und nicht entsprechend gekennzeichnete Textpassagen können zur Ablehnung ihrer Abschlussarbeit bzw. Aberkennung ihres Titels führen! Die Universität Hohenheim verfügt über eine Software zur Erkennung von Plagiaten. Gehen Sie kein Risiko ein und arbeiten sie sorgfältig nach den Vorgaben der „Guten wissenschaftlichen Praxis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG):

http://www.dfg.de/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gwp/index.html .

Den zu verwendenden Wortlaut der Eidesstattlichen Erklärung können Sie der Prüfungsordnung entnehmen (<https://agrar.uni-hohenheim.de/service-studium.html>).

Sprachstil

Jede/r BearbeiterIn hat ihren/seinen eigenen Sprachstil, der auch zur Individualität der Arbeit beiträgt. Dennoch gibt es einige grundlegende Regeln:

- **Präzise Formulierung:** Wortreiche Formulierungen, unklare oder mehrdeutige Formulierungen, lange Serien von Adjektiven oder überlange Schachtelsätze sollten vermieden werden
- **Konsistenz der Begriffsverwendung:** Verwenden Sie Begriffe einheitlich, d.h. nicht für verschiedene Sachverhalte einen Begriff und auch nicht verschiedene Begriffe für ein und denselben Sachverhalt. Das verwirrt nur und erschwert das Verständnis.
- **Sorgfältige Verwendung von Fachbegriffen:** Vergegenwärtigen Sie sich bei der Verwendung eines Fachbegriffes dessen Definition bzw. stellen Sie bei mehreren Bedeutungen die in Ihrer Arbeit verwendete Definition im Methodenkapitel klar.
- **Schreiben Sie positiv:** Es interessiert niemanden, was sie nicht gemacht haben oder was nicht geklappt hat. Heben Sie ihre Stärken hervor!

Tabellen und Grafiken

Tabellen haben eine Überschrift!

Abbildungen haben eine Unterschrift!

Tabellen und Abbildungen müssen so ausführlich beschriftet sein, das man Sie auch ohne Lesen des Textes verstehen kann! Alle Symbole in den Abbildungen und Tabellen müssen in der Beschriftung genannt und alle Spalten beschriftet werden. Vergessen Sie nicht die Dimensionen und Einheiten! Alle Achsen einer Grafik müssen beschriftet sein.

Die Abbildungen und Tabellen im Text sollen die Ergebnisse veranschaulichen. Klare und genügend große Beschriftungen, unterscheidbare Farben oder Texturen sind dabei wesentlich. Das Ergebniskapitel enthält keine unnötigen Tabellen und Abbildungen, d.h. nicht mehrere verschiedene Abbildungen oder Tabellen zur Darstellung derselben Daten! Entscheiden Sie sich für die Darstellung, die für die Veranschaulichung ihrer Aussagen am geeignetsten ist. Lange Listen und Tabellen kommen in den Anhang! Größere Tabellen kommen gefaltet in eine Tasche im Einband.

Karten

Kartendarstellungen sind grundsätzlich mit Legende, Maßstab und Nordpfeil und Angaben zum verwendeten Koordinatensystem zu versehen! A3-Karten können gefaltet in die Arbeit eingebunden werden. Größere Karten kommen gefaltet in eine Tasche im Einband.

Einheiten

Verwenden Sie für die Darstellung von gemessenen Variablen ausschließlich die Internationalen Standard Einheiten (SI-System).

Zwischen Zahl und Einheit steht ein Leerzeichen, z.B. 15 cm.

Biologische Nomenklatur

Botanische und zoologische Artbezeichnungen sollten sich nach aktuellen internationalen Codes richten, z.B. für botanische Namen der Vienna Code 2006 (<http://ibot.sav.sk/icbn/main.htm> bzw. McNeill et al. 2006). In Deutschland wird für botanische Namen häufig auch das Standardwerk für Farn- und Blütenpflanzen von Wisskirchen & Haeupler (1998) verwendet.

Achten Sie auf die korrekte Schreibweise der Artnamen!

Wenn eine Art im Text zum ersten Mal genannt wird, sind Gattungs- und Artnamen auszuschreiben und der Erstbeschreiber anzugeben. Bei nachfolgenden Nennungen kann der Gattungsname (wenn dieser eindeutig ist) auf den ersten Buchstaben mit Punkt reduziert und auf Nennung des Erstbeschreibers verzichtet werden.

Artnamen im Text werden *kursiv* geschrieben! Artnamen in Tabellen können kursiv aber auch aufrecht geschrieben werden. Namen von Pflanzengesellschaften/ Syntaxa werden immer aufrecht geschrieben! Abkürzungen erfolgen nach dem Vienna Code 2006 (<http://ibot.sav.sk/icbn/frameset/0009Ch1Art005.htm>): *“For purposes of standardization, the following abbreviations are recommended: cl. (class), ord. (order), fam. (family), tr. (tribe), gen. (genus), sect. (section), ser. (series), sp. (species), var. (variety), f. (forma). The abbreviations for additional ranks created by the addition of the prefix sub-, or for nothotaxa with the prefix notho-, should be formed by adding the prefixes, e.g. subsp. (subspecies), nothosp. (nothospecies), but subg. (subgenus).“*

Für nicht näher bestimmte Arten einer Gattung verwendet man/frau die Abkürzung **spp. (species pluralis)**.

Zitieren

Alle wörtlich oder sinngemäß von anderen Autoren übernommenen Aussagen müssen als Quelle in Form eines Zitates genannt werden! Wörtliche Zitate sind darüber hinaus mit Anführungszeichen zu kennzeichnen.

Literaturzitate können in allen Kapiteln bis auf die Ergebnisdarstellung erscheinen.

Unpräzise Aussagen mit mehr als 3 Zitaten sind zu vermeiden.

Autoren können zur besseren Kennzeichnung von Zitaten in Kapitälchen formatiert werden (MÜLLER 2008).

Zitate im Text

Müller (2008)... oder: Müller (2008, 21) mit Seitenzahl

Müller & Krause (1986).... bei 2 Autoren

Müller et al. (1984).... bei mehr als 2 Autoren (von lat. et alii und weitere)

Am Ende einer zitierten Aussage wird das Zitat insgesamt in Klammern gesetzt (Müller & Krause 1986). Mehrere Zitate werden mit Semikolon getrennt (Müller & Krause 1986; Müller et al. 2005).

Werden von einem Autor (Autorenteam) mehrere Quellen aus dem gleichen Jahr zitiert so sind diese eindeutig mit den Zusätzen a, b, ... zu kennzeichnen (Müller 2005a; Müller 2005b).

Bei verschiedenen Autoren des gleichen Nachnamens muss zur Unterscheidung der erste Buchstabe des Vornamens mit Punkt genannt werden (Müller, K. 2004; Müller, P. 2008).

Bei Mehrfachzitaten werden diese chronologisch und innerhalb eines Jahrgangs alphabetisch sortiert (Ellenberg 1986; Adam 2005; Müller 2007).

Literaturverzeichnis

Alle Zitate im Text müssen im Literaturverzeichnis vollständig genannt werden und umgekehrt.

Das Literaturverzeichnis ist nach den Nachnamen der Erstautoren alphabetisch sortiert! Autoren mit den gleichen Nachnamen werden alphabetisch nach den Vornamen sortiert. Arbeiten desselben Autors (Autorenteams) werden chronologisch sortiert. Mehrere Arbeiten desselben Autors aus einem Jahrgang werden nach den Zusätzen a, b, ... sortiert.

Bei mit et al. im Fließtext abgekürzten Zitaten sind im Literaturverzeichnis alle (!) Autoren vollständig zu nennen.

Alle Literaturangaben müssen einheitlich formatiert sein! (Vor allem problematisch, wenn Zitate aus verschiedenen digitalen Quellen zusammenkopiert werden; unproblematisch, wenn mit einem Literaturverwaltungsprogramm gearbeitet wird).

Typische Literaturangaben in einem Verzeichnis

Aufsatz in einer Zeitschrift:

Hassan S., Schmieder K. & Böcker R. (2010): Spatial patterns of submerged macrophytes and heavy metals in the hypertrophic, contaminated, shallow reservoir Lake Qattieneh/Syria. *Limnologica* 40: 54–60.

Aufsatz in einer Elektronischen Zeitschrift:

Heblinski, J., K. Schmieder, T. Heege, T.K. Agyemang, H. Sayadyan, L. Vardanyan (2010): High-resolution satellite remote sensing of littoral vegetation of Lake Sevan (Armenia) as a basis for monitoring and assessment. *Hydrobiologia* 661/1, 97-111, DOI: 10.1007/s10750-010-0466-6.

Buch:

Ellenberg, H. (1996): *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen – in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht.* 5. Auflage, Ulmer Verlag, Stuttgart-Hohenheim, 1095 S.

Aufsatz in einem Buch (Sammelband):

Abbe, T. B., Brookes, A. P., & Montgomery, D. R. (2003): Wood in river rehabilitation and management. In S. Gregory, K. Boyer, & A. Gurnell (Eds.): *The ecology and management of wood in world rivers*, pp. 367–389. Bethesda: American Fisheries Society.

Internetadressen

In den vergangenen Jahren werden auch in wissenschaftlichen Arbeiten immer häufiger Internetseiten zitiert. Da Internetseiten ephemere sind, sollte diese Art des Zitierens nur angewandt werden, wenn es sich um wissenschaftliche Literatur handelt, die sonst nicht erhältlich ist (z.B. wenn ein Bericht (Graue Literatur) als pdf-Dokument heruntergeladen werden kann) oder wenn es sich um Veröffentlichungen öffentlicher Stellen handelt (z.B. Gesetze, Richtlinien, Veröffentlichungen ... der EU, BfN, ...).

In allen Fällen ist der vollständige link und das Zugriffsdatum anzugeben!

Hinweise zum effektiven Arbeiten mit langen Texten

Arbeiten Sie im Gliederungsmodus zur besseren Übersichtlichkeit.

Arbeiten Sie in ihrem Textverarbeitungsprogramm mit Formatvorlagen für Überschriften, Fließtext, Abbildungstexte, Tabellentexte, Querverweise, Autorennamen und Artnamen.

Arbeiten Sie mit automatischer Nummerierung von Kapiteln, Abbildungen und Tabellen, dann können Sie automatisiert Inhalts-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis erstellen und ggf. aktualisieren lassen.

Arbeiten Sie im Text mit automatischen Verweisen auf Abbildungen und Tabellen, dann werden diese z.B. beim Einfügen einer neuen Tabelle automatisch aktualisiert.

Arbeiten Sie mit einem Literaturverwaltungsprogramm (Endnote, ReferenceManager, RefWorks), dann können Sie das Literaturverzeichnis ebenfalls automatisch erstellen lassen und Sie stellen sicher, dass jedes im Text erwähnte Zitat auch in der Literaturliste ist und umgekehrt. Auch sind damit die richtige Schreibweise und ein einheitliches Format gewährleistet.

Sichern Sie ihre Daten regelmäßig in chronologischer Form, d.h. überschreiben Sie nicht die Version des Vortages und sichern Sie jede Version an verschiedenen Stellen.

Präsentation

BSc- und MSc-Arbeiten müssen zum Abschluss präsentiert und verteidigt werden. Diese soll zeigen, dass Sie ihre Arbeit auch einem Fachpublikum präsentieren können. Dazu gehört neben einer ansprechenden Präsentation ein sicheres Auftreten, eine klare und deutliche Sprache und das Vermeiden von Füllfloskeln. Üben Sie die Präsentation vorab vor Freunden!

BSc-/MSc-/Doktoranden-Kompaktseminar

Anfang Oktober veranstaltet das Institut 320 ein gemeinsames Kompaktseminar. Die Teilnahme ist für alle QualifikantInnen Pflicht! Hier stellen Sie ihre Arbeit in Form einer Präsentation dem gesamten Institut zur Diskussion. Dabei ist es unerheblich, ob sie eine bereits fertige Arbeit anhand Ihrer Abschlusspräsentation, erste Ergebnisse einer halbfertigen Arbeit oder nur ihr Proposal zu Beginn ihrer Arbeit vorstellen.

Viel Spaß bei Ihrer Arbeit!!!!

Verwendete Grundlagen

- Anonymus (o.J.): Informationen für Diplomanden/Innen im Fachgebiet Landschaftsökologie und Vegetationskunde. Unveröff. Manuskript, Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie, Universität Hohenheim. 7 S.
- Holz, I. (2010): Erarbeitung des Praktikumsberichtes. Präsentation. Agrarbiologisches Projekt landschaftsökologie und Botanik 2010. 17 S.
- Naegeli & Meyer (1992): Hinweise für die Abfassung einer Diplomarbeit. Unveröff. Manuskript mit Bemerkungen zur Behandlung wissenschaftlicher Probleme, Abteilung Limnologie Universität Konstanz. 3 S.

Literatur

- McNeill J., Barrie F.R., Burdet H.M. , Demoulin V., Hawksworth D.L., Marhold K.H. Nicolson D., Prado J., Silva P.C., Skog J.E., Wiersema J.H., Turland N J. (Hrsg.), 2006: International Code of Botanical Nomenclature (Vienna Code). Regnum Vegetabile 146. Koeltz Scientific Books, Königstein. 568 S.
- Wisskirchen R. & H. Haeupler, 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Die Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Ulmer, Stuttgart. 765 S.

Weblinks

- <https://agrar.uni-hohenheim.de/service-studium.html> (aufgerufen am 23.2.2011)
- <http://ibot.sav.sk/icbn/main.htm> (aufgerufen am 23.2.2011)
- <http://ibot.sav.sk/icbn/frameset/0009Ch1Art005.htm> (aufgerufen am 23.2.2011)
- http://www.dfg.de/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gwp/index.html (aufgerufen am 28.2.2011)